

Stz.  
19.2.07

# 6000 Unterschriften gegen Funkantennen

## Mobilfunkgegner protestieren bei OB Schuster gegen Antennenwildwuchs – Keine Handhabe

**Gut hundert Mitglieder von verschiedenen Bürgerinitiativen gegen Mobilfunkantennen haben gestern vor dem Rathaus demonstriert. Beim anschließenden Gespräch mit OB Wolfgang Schuster fanden sie mit ihren Forderungen wenig Verständnis.**

Von Susanne Janssen

Die Akustik ist schlecht, selbst die rund hundert aktiven Teilnehmer verstehen die Redner kaum. Fleißige Helfer verteilen Flugblätter, in denen auf die Gefahren aufmerksam gemacht wird, die durch den Gebrauch von Handys und durch Antennen in Wohngebieten drohen. Drei Jugendliche lesen den Flyer und finden das lustig – für sie ist das Handy aus ihrem Alltag nicht wegzudenken.

Drinne lässt der Oberbürgermeister die 16 Delegierten von fünf Bürgerinitiativen aus dem Westen, dem Norden, vom Burgholzof, Kaltental und Hofen warten – Schusters Zimmer ist zu klein, schnell wird ein Besprechungszimmer vorbereitet. Rund 6000 Unterschriften haben die Antennengegner für ihre Forderungen gesammelt: die Verwaltung solle mehr Einfluss auf die Antennenstandorte nehmen, Schutzzonen um Kindergärten, Schulen und Altenheime einhalten, die Grenzwerte absenken und die Bürger bei geplanten Antennenbauten informieren.

Wolfgang Schuster kam mit einem Expertentab. Er habe keine Studie gefunden, die eine gesundheitliche Gefährdung durch Mobilfunk nachweise. Deshalb könne die Stadt diesen auch nicht verbieten – zumal die Kommunen sowieso keine rechtliche Handhabe hätten. Jeder müsse selbst entscheiden, ob er den Trend zum Mobilfunk mitmache oder nicht. Dagegen protestierten die Mobilfunkgegner: durch die Antennen, die direkt in ihr Schlafzimmer strahlten, könnten sie das eben nicht. „Wir wollen nur, dass in Stuttgart Mindeststandards eingehalten werden“, sagt Peter Hensinger, der Sprecher der

Initiative „Der Mast muss weg“ aus der Bismarckstraße im Westen. Es brauche dazu einen politischen Willen, um auf die Netzbetreiber einwirken zu können. „Die Expertenmeinungen gehen bei der Gesundheitsgefährdung weit auseinander“, sagte Hensinger.

Eine junge Mutter sagt, keiner könne wissen, ob sich nicht in 15 Jahren Schäden zeigten, andere führten eine Untersuchung zu den Folgen des Mobilfunks in Schorndorf-Berglen an, wo sich das Blutbild der Anwohnern im Bereich von Antennenmasten verändert habe. Bürgermeister Matthias Hahn betonte, dass fast alle Antennen ohne Genehmigung errichtet werden können, die Stadt habe also überhaupt keine Einflussmöglichkeit, höchstens beim Denkmalschutz. In Mün-

chen habe der Gemeinderat versucht, ein eigenes Standortkonzept zu erarbeiten – damit sei die bayerische Landeshauptstadt nun aber komplett gescheitert.

Auch ein paar Messwerte zauberte Hahn hervor: in den vier Kindergärten, die in der Nähe der Antenne an der Bismarckstraße liegen, seien Messungen vorgenommen worden. Das Ergebnis: höchstens 0,28 Prozent des Grenzwerts seien ausgeschöpft worden. Peter Hensinger zweifelt dies an: „Auf meinem Balkon ist das 3,7-fache der Schweizer Werte gemessen worden.“ Außerdem sei eine Diskussion über Kommastellen müßig. Zu einer Einigung kam es nicht: Bürgermeister Hahn kündigte allerdings an, in Kürze ein Gespräch mit den Netzbetreibern zu führen.



Rund 6000 Protestunterschriften übergibt Peter Hensinger an OB Schuster.

Foto Heinz Heiss